

- Renaissance Watch - Neue Kernenergie- Ära
- Mitgliederversammlung 2010
- Mit Schwung ins Jubiläumsjahr 2011
- Iran und Uran
- Kernenergie in den USA
- Thorium
- Kohleförderung ist riskant
- Wohlstand durch Wertschöpfung mit Kernenergie
- Ausbau der Netze
- Heuchelei auf Kosten der Stromkonsumenten
- Elektromobilität auf Erfolgskurs
- Ein Beispiel für die Grenzen des Sparens
- Leuenbergers Nachfolgerin
- Netzmeister gesucht
- Gesprächsangebot an einen Gegner
- Leserbriefe

### **Renaissance Watch - Neue Kernenergie- Ära**

1. Am 15. November haben die Bauarbeiten für den dritten Block des Kernkraftwerkes Yangjang in Südchina begonnen. Die Fertigstellung ist auf 2015 geplant. Der erste Block soll bereits 2013 Strom liefern. Insgesamt sind 6 Druckwasserreaktoren chinesischer Bauart geplant.
2. Ägypten hat Al-Dabaa als Standort für erstes Kernkraftwerk festgelegt. Der erste Reaktor soll schon 2019 Strom liefern.
3. Der neue 1520 MW- Siedewasserreaktor von GE / Hitachi hat am 28. Oktober die US- Zulassung bekommen. Er soll wegen Vereinfachungen kostengünstig zu errichten sein und weltweit vermarktet werden.
4. Mit Kakrapar 3 und 4 sind die ersten indischen 700 MW- Schwerwasserreaktoren im Bau. Kakrapar 1 und 2 sind kleinere Reaktoren aus den 90ern.
5. Venezuela will 2 russische WWER-1200 Reaktorblöcke kaufen.
6. Vietnam bestellt in Russland und Japan. Das erste vietnamesische Kernkraftwerk wird aus zwei 1200 MW- Reaktoren russischer Bauart bestehen, das zweite wird von einem japanischen Konsortium errichtet.
7. Leistungserhöhung von 440 MW auf 505 MW brutto des Kernkraftwerkes Bohunice in der Slowakei. Die beiden 25- jährigen russischen Druckwasserreaktoren vom Typ WWER- 440/V213 sollen noch einige Jahre sicher und zuverlässig am Netz bleiben.
8. China will ab 2013 seine ACPR-1000 Reaktoren exportieren.

## **Mitgliederversammlung 2010**

Zum ersten Mal hat die Versammlung mit dem Referat begonnen. Herr Roland Keller von der Axpo hat uns gezeigt, wie Beznau 3 aussehen könnte, welche Herausforderungen sich durch die spezielle Situation auf der Beznau- Insel stellen und wie die Akzeptanz in der Standortregion und im Aargau allgemein ist. Grundsätzlich ist die Akzeptanz der Kernenergie in der Umgebung von Kernanlagen höher, als in anderen Gebieten, ebenso sind viele Menschen überdurchschnittlich informiert. Es fällt auch im Aargau auf, dass viele Menschen völlig übertriebene Erwartungen in die Alternativenenergien haben.

Die Axpo arbeitet bereits intensiv an der Projektierung von Beznau 3. Zusammen mit dem Kernkraftwerk würde auch ein neues Flusskraftwerk realisiert. Mit einer Fertigstellung kann ab 2023 gerechnet werden.

Die Mitgliederversammlung genehmigte die Rechnung, den Revisorenbericht, das Tätigkeitsprogramm 2011 und das letztjährige Protokoll einstimmig. Herr Hotz, der altershalb abtretende Revisor wurde für seine langjährigen treuen Dienste geehrt. Wir wünschen ihm noch viele Jahre mit guter Gesundheit. Herr Louis Hafner aus dem zürcherischen Säuliamt wird sein Nachfolger. Ein Antrag fordert einen früheren Beginn der Mitgliederversammlung, ein Anliegen, das grosse Zustimmung findet. Der Vorstand wird beauftragt, eine sinnvolle Lösung zu finden.

Die Mitgliederversammlung 2011 wird am **23. November 2011 um 1800** stattfinden, zum 30. Jubiläum unseres Vereins wird ein Nachtessen offeriert.

## **Mit Schwung ins Jubiläumsjahr 2011**

Unser Verein wurde im Herbst 1981 im Bahnhofbuffet Olten durch unseren langjährigen Präsidenten H. R. Lutz und tüchtige HelferInnen gegründet. Im Hinblick auf das 30- jährige Bestehen unseres Vereins werden wir einige Veranstaltungen planen. Den Auftakt bildet unsere Standaktion in Bern am 15. Januar 2011. Wir werden so zeigen, dass uns ein klares JA zu Mühleberg 2 ein wichtiges Anliegen ist. Ebenso wird eine Standaktion in Basel geplant. Gerne nehmen wir Vorschläge für weitere Aktionen entgegen.

## **Iran und Uran**

Weltweit sind 61 Kernkraftwerke im Bau und über 100 geplant. Davon ist in unseren Zeitungen nur wenig zu lesen. Eine Anlage macht jedoch seit Jahrzehnten Schlagzeilen: Das Kernkraftwerk Buser, das im Iran seit 1975 im Bau ist und Ende 2010 den Betrieb aufnehmen soll. Unterbrochen wurden die Arbeiten durch die iranische Revolution von 1979. Ob das mit der grünen Farbe, die dem Propheten Mohammed besonders lieb war, zusammenhängt, ist nicht klar. Für Ayatollah Ruhollah Chomeini war die Kernenergie mit dem Islam unvereinbar. Anfangs waren die Mullahs eher wirtschaftsfeindlich eingestellt. Während es jahrelangen Krieges mit dem Irak und noch mehr nach dessen Ende wandelte sich diese Einstellung. Seit Kriegsende erlebt die Industrie trotz des islamischen Zinsverbotes, das die Finanzierung von Investitionen erschwert und den internationalen Sanktionen einen starken Aufschwung. Die Iraner sind dabei anpassungsfähig; weil durch die Sanktionen der Bau neuer Raffinerien erschwert wird, bauen sie einfach gasbetriebene Autos. Mit über 500 000 Arbeitsplätzen ist die Automobilindustrie ein wichtiger und begehrter Arbeitgeber, auch die Textilindustrie hat eine grosse Bedeutung, ebenso Stahl- und Aluminiumerzeugung. Ein grosses Problem für alle Industrien, Dienstleistungsbetriebe und Haushalte ist die unsichere Stromversorgung, die zu gelegentlichen Abschaltungen führt. Die

über 70 Millionen Einwohner verbrauchen um die 200 Milliarden Kilowattstunden im Jahr. Gas und Ölkraftwerke dominieren, Wasserkraft macht wenige Prozent aus, Windkraft hat kaum Bedeutung, Photovoltaik scheint unbekannt zu sein. Unter dieser Voraussetzung ist verständlich, dass es im Iran kaum Opposition gegen den Bau von Kernkraftwerken gibt. Schon vor der islamischen Revolution von 1979 wollte der damalige Schah Mohammed Reza Pahlewi Kernenergie nutzen, um die Ölreserven zu schonen, wie er z. B. in einer Rede am 21. März 1974 erklärte. Umstritten bleibt die Urananreicherung. Unbestritten ist, dass der von den USA Ende der 60er gelieferte Forschungsreaktor in Teheran auf 20 % angereichertes Uran benötigt. Weshalb die Iraner den Brennstoff aber um jeden Preis selbst produzieren wollen, ist eher rätselhaft. Die Vermutung, dass Atombomben gebaut werden sollen, erscheint angesichts der Konflikte in der Region nicht abwegig.

## **Kernenergie in den USA**

Kalifornien galt als Hochburg der 68er und der Kernenergie- Gegner. Mit dem Blackout von 2001 und der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ist die Ablehnung der Kernenergie jedoch immer weniger vertretbar. Trotz des rasanten Wachstums in China sind die USA immer noch der grösste Elektrizitätsmarkt der Welt. Im Jahr 2008 wurden total 4,4 Billionen Kilowattstunden abgesetzt, in China knapp ein Viertel weniger. Rund 837 Milliarden Kilowattstunden, also knapp 20 % stammten aus den 104 Kernkraftwerken. Drei davon sind seit bereits seit 1969 in Betrieb, 1996 ging der Druckwasser- Reaktor Watts Bar-1 als bisher letzte Anlage ans Netz. Mit Watts Bar-2 und Vogtle 3 sind bisher 2 Einheiten im Bau, mehr als 20 sind geplant. Ein grosses Hindernis für die rasche Erneuerung und Erweiterung des Kernkraftwerk- Parkes ist der Finanzmarkt, der seit gut zwei Jahrzehnten kurzfristige Investitionen bevorzugt. Solange reichlich billige Tagebau- Kohle verfügbar ist und die CO<sub>2</sub>-Emissionen zweitrangig sind, kommt die Erneuerung des Kernkraftwerk- Parkes nicht so recht voran. [www.eia.doe.gov](http://www.eia.doe.gov)

Die Entwicklung neuer Reaktoren geht indessen weiter. [www.hyperionpowergeneration.com](http://www.hyperionpowergeneration.com) [www.ap1000.westinghousenuclear.com](http://www.ap1000.westinghousenuclear.com) [www.nustartenergy.com](http://www.nustartenergy.com) [www.unistarnuclear.com](http://www.unistarnuclear.com)

## **Thorium**

Neben der angeblichen Abfallproblematik wird immer wieder eine Uranknappheit propagiert, um die Kernenergie als „Auslaufmodell“ darzustellen. Die Entsorgung der radioaktiven Abfälle ist ein klares Argument für die Kernenergie; werden doch in kaum einem Wirtschaftszweig die anfallenden Abfälle derart gewissenhaft registriert und entsorgt, wie das bei der Kernenergie der Fall ist. Weil vor allem in China sehr viele neue Kernkraftwerke ans Netz gehen, steigt die Uran- Nachfrage, was den Preis in die Höhe treibt. Weil die Kosten für das Natur- Uran aber nur rund 3 % der Stromgestehungskosten von etwa 4-8 Rappen pro Kilowattstunde ausmachen, ist auch eine Vervielfachung des Beschaffungskosten für Natur- Uran unproblematisch. Dafür lohnt sich die Ausbeutung auch ärmerer Erze. Falls das Uran wirklich einmal für längere Zeit deutlich teurer werden soll, würde sich der Bau von Schnellen Brütern lohnen, die heute gegenüber Leichtwasser- Reaktoren nicht konkurrenzfähig sind. Indien verfügt nur über geringe abbauwürdige Uranreserven, aber umso grössere Thoriumvorkommen. Daher wird in Kalpakkam (Tamil Nadu) ein Schneller Brüter gebaut, der aus Thorium spaltbares Uran 233 erbrüten wird. Mit der Entwicklung

dieses Reaktors kann das 1,1 Milliarden- Volk seine Energieversorgung auch bei rasant wachsendem Verbrauch für Jahrhunderte sichern. [www.bhavini.nic.in](http://www.bhavini.nic.in)

### **Kohleförderung ist riskant**

Das verheerende Unglück im Pike- River Coal Bergwerk in Neuseeland zeigt, mit welchen Risiken die Kohleförderung verbunden ist. Mindestens 29 Bergleute sind gestorben. China und Indien mit ihren zahlreichen halblegalen und illegalen Kohleminen bezahlen den höchsten Blutzoll für den begehrten Brennstoff, vermutlich ist jedes Jahr mit einigen Tausend Todesopfern zu rechnen. Daher ist der Ersatz der Kohle durch Kernenergie auch aus ethischen Gründen geboten.

### **Wohlstand durch Kernenergie**

Immer wieder wird behauptet, wie die Alternativenenergien Arbeitsplätze schaffen sollen, man glaubt, je mehr Subventionen, desto mehr Arbeitsplätze. Diese Möglichkeit ist verführerisch. Leider sieht die Realität anders aus. Gemäss verschiedenen Angaben wird jeder Arbeitsplatz in der Alternativenenergie- Branche mit 250- 300 000 Euro jährlich subventioniert. Die hohe Energiedichte der Kernenergie führt zu geringen Kosten, tiefer Umweltbelastung und einer hohen Wertschöpfung pro Mitarbeiter. Die Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeitern und eben diese hohe Wertschöpfung pro Mitarbeiter sind die Basis für gute Löhne. Mit dem Moratorium von 1990 und dem definitiven Scheitern des Kernkraftwerkes Kaiseraugst im Jahr 1988 hat die Schweiz verstärkt in französische Strombezugsrechte investiert. Heute verfügt die Energiefinanzierungs- AG (ENAG) mit Sitz in Schwyz über Bezugsrechte für etwa 3,5 Milliarden Kilowattstunden jährlich, bei der AKEB mit Sitz in Luzern sind es verschieden Beteiligungen an Kernkraftwerken wie Cattenom, die sich insgesamt auf etwa 5 Mrd. KWh belaufen. Insgesamt hat die Schweiz jedes Jahr rund 20 Mrd. KWh aus Frankreich importiert und so mindestens 2000 begehrte Arbeitsplätze in unserem westlichen Nachbarland gesichert. Heute gilt die Kernenergie weltweit wieder als Zukunftstechnologie, wer über Know- How und Produktionskapazitäten verfügt, kann gutes Geld verdienen. Diese Erkenntnis ist auch in Deutschland nicht unbekannt, daher wurde im Saarland eine neue 12 000- Tonnen Schmiedepresse für die Grosskomponentenfertigung gebaut.

[www.saarschmiede.de](http://www.saarschmiede.de)

Die Chinesen denken in anderen Massstäben, sie wollen in Haiyan, in der Provinz Zhejiang im Yantze- Delta eine Stadt für Unternehmen der Kernenergie- Branche errichten. Auf 130 Quadratkilometern sollen Entwicklung und Fertigung, Ausbildung und Training, Nuklearmedizin und Strahlungsforschung sowie Verkaufsaktivitäten stattfinden. Schwertransporte sollen vorteilhaft auf dem Wasserweg abgewickelt werden.

[www.chinahed-nuclear.com](http://www.chinahed-nuclear.com)

### **Ausbau der Netze**

Der trotz Krise weiter steigende Stromverbrauch und der im Zuge der Liberalisierung wachsende Handel erzwingen den Ausbau der Übertragungsnetze. Ein Beispiel ist die

Verstärkung der Verbindung zwischen Frankreich und Spanien. Es werden 65 Kilometer Leitung vollständig unterirdisch verlegt, 40 auf französischer und 25 auf spanischer Seite. Die Übertragungskapazität beträgt 2000 MW.

### **Heuchelei auf Kosten der Stromkonsumenten**

Gottlieb Duttweiler kämpfte einst für das Wohl der Konsumenten. Heute versucht sich der Detailhandelsriese Migros als „Solarpionier“, leider nicht auf eigene Kosten, sondern überwiegend mit Subventionen finanziert. Auf der riesigen Dachfläche des Verteilzentrums Ecublens betreibt Romande Energie seit Ende 2009 die grösste Solaranlage der Westschweiz, wofür sich der Detailhandelsriese mit dem „Solarpreis“ auszeichnen liess. Finanziert werden die Solarzellen von den Stromkonsumenten. Die Jahresproduktion soll eine Million Kilowattstunden erreichen. Über den Stromverbrauch des Verteilzentrums ist nichts bekannt, auch nicht, ob und wieviel massiv teurer „Ökostrom“ bezogen wird. Immerhin hat Migros auch schon 1990 auf eigene Kosten und ohne Gewissheit, dafür einmal Subventionen zu erhalten, zwei kleinere Solaranlagen errichtet.

Leider werden Photovoltaik und Windkraft, die in vielen Ländern für die öffentliche Stromversorgung völlig ungeeignet sind, dem ahnungslosen Publikum als besonders umweltfreundlich verkauft. Als besonders stossend gilt der Verkauf von –hochsubventioniertem– „Ökostrom“, wenn der Profiteur selbst wesentlich günstigeren „Normalstrom“ bezieht.

Es gibt zunehmenden Widerstand gegen diesen Schwindel.

[www.sturmlauf.de](http://www.sturmlauf.de) [www.windkraftgegner.de](http://www.windkraftgegner.de) [www.gegenwindkraft.de](http://www.gegenwindkraft.de)  
[www.gegen-wind.net](http://www.gegen-wind.net) [www.epaw.org](http://www.epaw.org) [www.windtoons.com](http://www.windtoons.com)

### **Elektromobilität auf Erfolgskurs**

Ältere Menschen erinnern sich noch an die Elektrofahrzeuge von MOWAG Kreuzlingen und SIG Neuhausen. Sie sind unterdessen schon weitgehend verschwunden. Bis vor etwa fünf Jahren wurden für Elektrofahrzeuge fast ausschliesslich Blei- Säure- Akkus verwendet, die wohl ausgereift und relativ preisgünstig sind, aber nur bescheidene Reichweiten ermöglichen. Unterdessen werden zunehmend Technologien verwendet, die für Mobiltelefone und Laptops entwickelt worden sind. Sie sind wohl teurer, bringen aber auch bessere Leistungen. Wie die „Finanz und Wirtschaft“ vom 13. November berichtet, will der Mischkonzern General Electric bis zum Jahr 2015 rund 25 000 Elektromobile kaufen, um sie in den eigenen Flotten, sowie im Flotten- Dienstleistungsgeschäft einzusetzen. General Electric produziert die Batterieladestation „Wattstation“. Wie „Sonntag“ im September berichtete, wird Renault ab 2011 die Elektroversion der türkische Stufenheck- Limousine Fluence verkaufen. Bis 2020 sollen zehn Prozent der verkauften Fahrzeuge elektrisch fahren. Hybrid- Antriebe seien kein Thema. Mitsubishi verkauft sein Elektrofahrzeug i-MIEV bereits seit einigen Monaten in Europa. Der Kleinwagen hat eine Reichweite von etwa 160 Kilometern; seine Batterien können in einer halben Stunde aufgeladen werden. Das schnelle Aufladen von Elektrofahrzeugen ruft nach leistungsfähigen 400 Volt- Steckdosen, ein paar Solarzellen reichen da nicht.

## **Leuenbergers Nachfolgerin**

Genosse Energieminister wird Verwaltungsrat Leuenberger bei Implenia. Bundesrätin Leuthard hat seinen Platz eingenommen. Die 1963 geborene Aargauerin aus Merenschwand war Verwaltungsrätin der Axpo- Tochter EGL (Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg) und im Vorstand des Nuklearforums. Das macht sie aus Sicht der Kernenergie- Gegner zur „Atomlobbyistin“. Sie könnte aber ebenso als „linke“ Katholikin bezeichnet werden, da sie Präsidentin des Stiftungsforums Fastenopfer in Luzern war, einem katholischen Hilfswerk, das auch die Ursachen der Armut gelegentlich kritisch hinterfragt. [www.fastenopfer.ch](http://www.fastenopfer.ch) Es ist davon auszugehen, dass die 47- jährige CVP- Bundesrätin der Kernenergie objektiver gegenübersteht, als ihr Vorgänger. Hoffentlich hat sie auch die nötige Härte, um sich gegen blockierende Chefbeamte aus der Aera Leuenberger durchzusetzen.

## **Netzmeister gesucht**

Für die optimale Betreuung unserer Seite [www.kettenreaktion.ch](http://www.kettenreaktion.ch) suchen wir einen „Webmaster“. Nötig sind hauptsächlich Aktualisierungen.

## **Gesprächsangebot an einen Gegner**

Im Sommer 2010 schrieb unser Mitglied Theo Schaub aus Nussbaumen diesen Brief an den roten Nationalrat Eric Nussbaumer:

(einfügen)

Eine Antwort ist bisher leider ausgeblieben.

## **Leserbriefe :**

Peter F. Wider, Wettingen an „Aargauer Zeitung“, 12. Juni 2010

*Die kursiv gesetzten Teile sind redaktionell gekürzt worden*

## **Umwelt schonen mit Kernenergie**

Das Ende der Erdöl- Aera wurde schon oft prognostiziert, genauso wie bei der Kernenergie, aber wir werden noch lange von beiden abhängig sein. Und offensichtlich gibt es noch sehr viel Oel und Uran. Gut, es gibt auch noch den Wind und die Sonne, aber die Schweiz liegt im windärmsten Teil Europas und Sonnenkollektoren können bestenfalls bei Sonnenschein warmes Wasser produzieren. Elektrischen Strom damit zu produzieren ist ein zwanzig mal teurerer Spass als Kernenergiestrom. Es ist unverschämt, diese Kosten einfach auf die Allgemeinheit zu überwälzen und es kommt dazu, dass die Kosten für die Bereitstellung von Ersatzenergie (wenn die Sonne mal nicht schein) darin noch nicht enthalten sind.

Das Uran *im Erdinnern ist Tag und Nacht da. Es liefert die Erdwärme, und sie* wird die praktisch unerschöpfliche, zukünftige Energiequelle sein. Bis sie genügend erforscht ist, könnten wir aber jetzt schon Millionen Tonnen Erdöl (und CO<sub>2</sub>) einsparen, wenn zum Beispiel das Limmattal mit der (Fern-) Wärme aus den Kernkraftwerken versorgt würde – wie es ja mal geplant war. Recht spöttisch hat mich einmal ein chinesischer Politiker gefragt, warum wir die von der ETH Zürich entworfenen Heizreaktoren nicht bauen würden. Sie seien daran, ihre im Norden gelegenen Städte damit zu heizen.

Was Oel anrichten kann, sehen wir momentan an der amerikanischen Küste. Dem wird gern entgegengehalten, dass die Kernenergie dafür radioaktive Abfälle produziere und dessen Lagerung ungelöst sei. Ist das so? *Die Kernkraftwerke produzieren sehr wenig hochradioaktiven Abfall (rund drei Kubikmeter in 60 Jahren pro Grosskraftwerk) und der strahlt nach einem Jahr zu 80 % nicht mehr., nach 300 Jahren sind schon 99,9 % stabil. Dann sind diese Abfälle nicht mehr gefährlich (im Gegenteil, sie wandeln sich z. T. in sehr wertvolle Grundstoffe um.*

*Warum reden die Kernenergie- Gegner von Millionen von Jahren? Weil die Abfälle zumeist aus Stoffen mit schwacher Radioaktivität bestehen, die lange Halbwertszeiten haben, wie sie im Granit des Gotthards, im Wallis und im Schwarzwald zu Tausenden von Tonnen auch schon vorhanden sind. Die Gefahr dieser niedrigaktiven Abfälle liegt denn auch nicht in der Strahlung, sondern im Umstand, dass es sich z. T. um Schwermetalle handelt. Ihre Entsorgung ist also kein Strahlungs- sondern ein Sondermüllproblem.* Das NAGRA- Konzept sieht eine Lagerung vor, die unvergleichlich viel besser sein wird, als sie jetzt für die Abfälle aus Kolliken realisiert werden. Das gilt auch für die Kosten: Im Gegensatz zu Kollikten wird der Steuerzahler nicht belastet, das Geld dafür ist vorhanden.

Der Bau eines Endlagers wurde bisher politisch verhindert, was die Kernkraftwerke nicht weiter stört; sie haben ihr Zwischenlager für viele Jahre ausgelegt. Anders sieht es mit den radioaktiven Abfällen aus Industrie, Hochschulen und Medizin aus. Deren Zwischenlager ist praktisch voll und es ist ein Versäumnis vom zuständigen Bundesrat, hier keine Abhilfe, resp. Lösung zu schaffen.

## **Mieter, wehrt Euch!**

Dr. Hans-Rudolf Lutz, Kantonsrat, Lostorf

Ich muss jetzt den folgenden Aufruf niederschreiben, einfach deshalb, weil ich mich nicht dem Vorwurf aussetzen will, ich hätte es gewusst und nichts gesagt.

Also, worum geht es?

Ab 1. Januar 2013 zahlen alle Stromverbraucher, ob klein oder gross, Private oder Firmen pro Kilowattstunden nicht mehr nur 0,45 sondern 0,9 Rappen als Förderbeiträge, sprich Subventionen für erneuerbare Energie und Wärmedämmungsmassnahmen. Pro Jahr ergibt dies für die Schweiz rund 550 Millionen Franken! Ein guter Teil davon wird für die Einspeisevergütung von Photovoltaikanlagen verwendet. Für denjenigen, der Geld und die Möglichkeit hat, auf seinem Dach eine solche moderne Produktionsanlage zu installieren, ist das über 20 Jahre eine äusserst gut rentierende Investition.

Das Gros der Mieter – und das sind in der Schweiz immer noch über 50 % der Bevölkerung – ist von diesem lukrativen Geschäft ausgeschlossen. Ihnen fehlt das Geld und die Möglichkeit, diese flächenheischenden Solarzellen zu montieren. Auf die Kurzform gebracht heisst dies: Arme subventionieren (zwangsweise!) Reiche.

Der Verband, der die Interessen der Mieter vertritt, unternimmt nichts, vor allem auch

deshalb, weil dessen Vorstände von Sozialisten dominiert werden, bei denen Ideologie vor technischem und energiewirtschaftlichem Sachverstand rangiert.

Der technische Sachverstand sagt nämlich: Die Schweiz ist kein Photovoltaik-Land, weil die jährliche Sonnenscheindauer zu kurz ist, um die Solarzellen so auszunützen, dass der produzierte Solarstrom einigermaßen preiswert wird. Der energiewirtschaftliche Beitrag der Solarzellen wird im Promillebereich bleiben, also unbedeutend für die Sicherheit der Landesversorgung. Zudem werden heute viele Photovoltaikzellen mit Kohlestrom in China produziert. Ohne die Millionen, welche die Mieter zahlen, würden in der Schweiz keine Photovoltaik-Anlagen erstellt. Ich bin selber Hausbesitzer und könnte auch von dieser völlig einseitigen Geldumverteilung- Massnahme profitieren. Mein soziales (nicht sozialistisches!) Gewissen und meine technischen Kenntnisse verbieten mir jedoch, dies zu tun.

Ich frage jetzt alle Mieter: Wie lange wollen Sie dieses sozialistisch/grüne „Hinters-Licht-Führen“ noch billigen? Wäre es nicht an der Zeit hier und jetzt sich zu wehren und zu sagen: Ohne mich, so nicht!

### **Warum Strompreise teurer?** Othmar Lengwiler an St. Galler Tagblatt

Infolge „Strommarktliberalisierung“ / Globalisierung, Einspeisevergütungen von 0,45 Rp und Systemdienstleistungen von 0,4 Rp stieg der Strompreis (in unserer Gemeinde) um 25 %, unser Parlament hat diese Liberalisierung durchgedrückt, im Wissen (aus Deutschland), dass der Strompreis steigen wird. Unglaublich! Jahrzehntlang funktionierte unsere schweizerische Stromverteilung und –Versorgung zu günstigen Preisen einwandfrei. Aber Bewährtes muss leichtsinnig zerstört werden. Neu redet unser Parlament wieder von Erhöhung der Einspeisevergütungen und Subventionierung von Solarstrom.

Solarstrom ist teuer. Im Vergleich, nur Produktion ohne Verteilung : Solarstrom 85- 90 Rp pro kWh, Windstrom 25- 30 Rp , Wasser- und Atomstrom 4-6 Rp.. Daraus ist ersichtlich, dass Solarstrom 15mal teurer ist, als Strom aus Wasser- und Atomkraft und somit für Wirtschaft und Industrie nicht brauchbar ist. Zudem ist auf Solarstrom kein Verlass, weil die Sonnenscheindauer nicht planbar ist, bei Nacht 0, bei dichtem Nebel noch 10 %. Windenergie ist ebenfalls zu teuer und in der Schweiz nur zum Teil berechenbar. Oekostrom aus Abfällen der Landwirtschaft, Industrie und Konsum ist ebenfalls teuer, aber berechenbar und verwertet Abfälle. Somit steht fest, dass nur Strom aus Wasserkraft und Atomkraft in genügenden Mengen, planbar und zu bezahlbaren Preisen produziert werden kann, ohne unsere Natur zu schädigen. Frankreich produziert 80 % der benötigten elektrischen Energie aus Atomkraft, aus 58 Reaktorblöcken und baut weiter. Dafür hat Frankreich die Kohlekraftwerke, die für unser Waldsterben mitverantwortlich waren, stillgelegt. Atommüll entsorgt Frankreich hundertprozentig einwandfrei. Ich habe persönlich das Endlager in Aube (ca. 100 Km vor Paris) besucht. Weltweit sind ca. 100 Atomkraftwerke geplant. Es ist dringend nötig, dass bei uns in der Schweiz sofort mit der Planung von zwei neuen Kernkraftwerken begonnen werden kann. Unser Atommüll wird im Zwischenlager Würenlingen einwandfrei gelagert, bis ein Endlager endlich zur Verfügung gestellt werden kann. Auch dieses Zwischenlager habe ich besucht.

Leserbrief in Deutschland (Süddeutsche Zeitung)

„Kernkraftwerke vermeiden starke CO<sub>2</sub>- Emissionen“

Die Behauptung „Dem Klima nützen längere Laufzeiten nichts“ ist schlichtweg falsch. Dem Autor Alex Mäder scheint nicht bekannt zu sein, dass die deutschen Kernkraftwerke im Jahr 150 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>- Emissionen vermeiden, so viel wie der ganze Strassenverkehr abgibt. Die Behauptung, „In den Zukunftsszenarien wird der CO<sub>2</sub>- Ausstoss durch Stromsparen gesenkt“ ist eine blosser Willensbekundung und Wunschvorstellung.“ Die CO<sub>2</sub>- Vermeidung durch Kernkraftwerke ist jedoch eine Tatsache.

Ludwig Lindner D- 45770 Marl

[www.buerger-fuer-technik.de](http://www.buerger-fuer-technik.de)      [www.energie-fakten.de](http://www.energie-fakten.de)

Kontaktadressen : koechel@gmax.ch    [alderfahrschule@gmail.com](mailto:alderfahrschule@gmail.com)  
[www.beznau3@gmail.com](mailto:www.beznau3@gmail.com)    kettenreaktion@gmail.com

Quellen : Michael Fehr, Internet, Tageszeitungen, [www.ewb.ch](http://www.ewb.ch), [www.strom.ch](http://www.strom.ch)  
[www.nuklearforum.ch](http://www.nuklearforum.ch) , [www.power-technology.com](http://www.power-technology.com)    [www.world-nuclear-news.org](http://www.world-nuclear-news.org)

[www.kettenreaktion.ch](http://www.kettenreaktion.ch)

Der Vorstand wünscht ein besinnliches Weihnachtsfest  
und einen Guten Rutsch ins neue Jahr 2011!

